

2. Herbstklage.

1. Holder Venz, du bist dahin!
Nirgends, nirgends darfst du bleiben!
Wo ich sah dein frohes Blühen,
Braust des Herbstes banges Treiben.

2. Wie der Wind so traurig fuhr
Durch den Strauch, als ob er weine;
Sterbesußer der Natur
Schauern durch die welken Haine.

3. Wieder ist, wie bald, wie bald,
Mir ein Jahr dahingeschwunden.
Fragend raucht es aus dem Wald:
„Hat dein Herz sein Glück gefunden?“

4. Waldebrauschen, wunderbar
Hast du mir das Herz getroffen!
Treulich bringt ein jedes Jahr
Welfes Laub und welfes Hoffen.

3. Schilflieder.

I.

1. Drüben geht die Sonne scheiden,
Und der müde Tag entschließ.
Niederhangen hier die Weiden
In den Teich, so still, so tief.

3. In mein stilles, tiefes Leiden
Strahlst du, Ferne, hell und mild,
Wie durch Binzen hier und Weiden
Strahlt des Abendsternes Bild.

2. Und ich muß mein Liebstes meiden:
Quill, o Träne, quill hervor!
Traurig säufeln hier die Weiden,
Und im Winde bebt das Rohr.

II.

1. Auf dem Teich, dem regungslosen,
Weilt des Mondes holder Glanz,
Flechtend seine bleichen Rosen
In des Schilfes grünen Kranz.

3. Weinend muß mein Blick sich senken;
Durch die tiefste Seele geht
Mir ein süßes Deingedenken,
Wie ein stilles Nachtgebet!

2. Hirse wandeln dort am Hügel,
Blicken in die Nacht empor;
Manchmal regt sich das Geflügel
Träumerisch im tiefen Rohr.

4. Die Wurmliinger Kapelle.

1. Lustig, wie ein leichter Raht
Auf des Hügel's grüner Welle,
Schwebt sie lächelnd himmelan,
Dort die friedliche Kapelle.

2. Einst bei Sonnenuntergang
Schritt ich durch die öden Räume,
Priesterwort und Festgesang
Säußelten um mich wie Träume.

3. Und Marias schönes Bild
Schien vom Altar sich zu senken,
Schien in Trauer, heilig-mild,
Alter Tage zu gedenken.

4. Rötlich kommt der Morgenschein,
Und es kehrt der Abendshimmer
Treulich bei dem Bilde ein;
Doch die Menschen kommen nimmer.